



# Carmen, Pablo und Paffi

## *Alle sind mobil*

Begleitunterlagen für Lehrerinnen und Lehrer

Schulstufe **3**

# Alle sind mobil!

*Mobilität ist einer der wesentlichsten Faktoren unserer Gesellschaft. Möglichst einfach von einem Ort zum anderen zu gelangen sollte für alle Menschen selbstverständlich sein. In unserem System Straßenverkehr werden jedoch manche Personengruppen mit Hindernissen konfrontiert, die eine Verkehrsbeteiligung erschweren. Für andere ist es aufgrund von körperlichen Beeinträchtigungen und Sinnesbehinderungen besonders schwer, sich selbständig im Straßenverkehr zu bewegen. Vor allem Kinder, ältere Menschen, Personen mit Körper- oder Sinnesbehinderungen, Mütter mit Kinderwägen, orts- und sprachunkundige Verkehrsteilnehmer haben es nicht leicht. Lernen wir gemeinsam zu erkennen, welche speziellen Bedürfnisse bestimmte Verkehrsteilnehmer haben und gehen wir auf diese ein.*

## Verkehrs-/Mobilitätserziehung - die Ziele

### Die Kinder sollen ...

- erkennen, dass es Menschen mit besonderen Bedürfnissen gibt
- Toleranz und Verständnis für benachteiligte Menschen entwickeln
- erfahren, dass es mobilitätsbehinderte Menschen (Senioren, blinde Menschen, Personen im Rollstuhl, Frauen mit Kinderwagen etc.) im Straßenverkehr besonders schwer haben
- durch Wahrnehmung und Aufarbeitung Vorurteile gegenüber anderen Verkehrsteilnehmern (alten Menschen, behinderten Menschen etc.) erkennen und abbauen
- die besonderen Bedürfnisse von Mobilitätsbehinderten kennen lernen und erfahren, dass diese Menschen nicht so schnell reagieren können
- Berührungängste abbauen
- Verständnisbereitschaft und soziales Verhalten gegenüber Menschen in anderen Lebensverhältnissen entwickeln
- Mobilitätsbarrieren kennen lernen (zu hohe Geschwindigkeit, Stufen, Glatteis, tollende Kinder am Gehsteig, verparkte Wege etc.) und konkrete Tipps zur Hilfestellung blinder und sehbehinderter Menschen, Rollstuhlfahrer, Senioren etc. erfahren

## Hinweise für den Unterricht

Sanfter Einstieg in das Thema durch spielerische Aktivitäten! Am eigenen Körper zu erleben, wie schwierig es ist, sich mit Einschränkungen oder durch den Ausfall einer oder mehrerer Sinne zu bewegen, wirkt bei Kindern oft nachhaltig. Erst über Bewegung entdeckt das Kind seine Umwelt und beginnt Dinge zu begreifen und zu verstehen. Derartige Spiele ermöglichen ein gemeinsames Erlebnis und führen vorsichtig zu diesem heiklen Thema hin. Diese Spiele verlangen Sensibilität und Einfühlungsvermögen, ermutigen scheue und gehemmte Kinder und vermitteln abwechslungsreiches „Körper-Spüren“.



# Umsetzung - praktische Vorschläge, Anleitungen, Spiele

## IM TURNSAAL

### „Spots in Movement“ (Material: beschwingte Musik)

Zu lockerer Musik werden die Kinder zu verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten eingeladen: Locker herumgehen. Wenn die Musik abbricht, wird der Bewegungsimpuls angesagt. Setzt die Musik wieder ein, gehen alle wieder herum.

#### Bewegungsimpulse:

- ▶ Wir gehen blind durch den Raum.
- ▶ Wir haben ein lahmes Bein.
- ▶ Wir stützen uns auf einen imaginären Stock.
- ▶ Wir sind schwach und krank.
- ▶ Wir sind lebhaft Kinder.
- ▶ Wir sind 80 Jahre und können uns kaum noch bewegen.
- ▶ Wir zittern beim Gehen.

### „Dreibeinrennen“ (Material: Springschnüre oder Bänder)

Die Kinder stehen paarweise nebeneinander. Jedem Paar werden die beiden inneren Beine zusammengebunden und schon kann das Wetthüpfen losgehen. Jedes Paar muss einen Rhythmus finden. Seinem Partner den Arm um den Rücken zu legen, gibt Halt.

### „Blinder Paffi“ (Material: 1 Tuch)

Die Kinder stehen im Kreis. Ein Spieler wird ausgewählt und wird „blinder Paffi“. Das Kind bekommt die Augen verbunden und wird in die Mitte des Kreises geführt, dann muss es versuchen einen Mitspieler zu fangen. Derjenige, der zuerst gefangen wird, ist der nächste „blinde Paffi“.

**Variante:** Der „blinde Paffi“ muss durch Abtasten herausfinden, wen er gefangen hat.



### „Dosenlauf“ (Material: leere Konservendosen, feste Kordeln)

Im Werkunterricht können die Utensilien für dieses Spiel hergestellt werden: Die Dosen werden so hingestellt, dass die offene Seite nach unten zeigt. Direkt unterhalb des Dosenbodens werden zwei Löcher gebohrt, die sich gegenüberliegen. Durch die Löcher wird eine feste Kordel gezogen und gut verknotet. Die Kordel sollte doppelt genommen so lang sein, dass die Kinder sie mit nach unten gestreckten Armen bequem fassen und spannen können. Die Dosen werden nun noch mit Bildern von Carmen, Pablo und Paffi beklebt und mit einer durchsichtigen Folie überzogen.

Nun kann es losgehen: Auf jede Dose kommt ein Fuß, die Kordel wird mit den Händen gefasst und wir starten mit einem Nummernwettlauf.

---

## IN DER KLASSE

### „Aufarbeiten im Unterrichtsgespräch“

Im anschließenden Unterrichtsgespräch im Sitzkreis verbalisieren die Kinder ihre Beobachtungen und Gefühle:

- ▶ Ich musste langsamer werden.
- ▶ Ich konnte mich nicht so gut bewegen.
- ▶ Ich wurde schwindlig.
- ▶ Ich hatte Angst.
- ▶ Ich sah plötzlich nichts und wusste nicht mehr wohin.
- ▶ Ich konnte nichts erkennen.
- ▶ Ich verhielt mich anders etc.

### „Harry Potter im Unterricht“

Die Geschichten des Harry Potter werden als Anlass genommen, um die Thematik aufzuarbeiten. Ein Impulsbild von Harry lockert den Einstieg auf:

- ▶ Kinder berichten frei: Entweder haben sie das Buch gelesen oder den Film gesehen – hier geht es um das Thema „Anderssein“. Die Unterschiede zwischen den „Muggeln“ und den Zauberern auf der anderen Seite führen immer wieder zu Problemen und Missverständnissen. Harry macht sich ständig Gedanken um sein „Anderssein“.
- ▶ Bezug zur Klasse: Auch in der Klasse werden Kinder ausgegrenzt, die sich nicht in einer bestimmten Art und Weise kleiden oder verhalten.
- ▶ Bezug zu anderen Lebensbereichen: Kinder berichten von persönlichen Erfahrungen mit diesem Bereich. Gedankenhilfe: „die pflegebedürftige Urgroßmutter“, die „taubstumme Nachbarin“, „die Ausländerfamilie in der Straße“, „der Bekannte im Rollstuhl“ etc.

### „Wie kann ich helfen“ (Material: **Arbeitsblatt A1**)

Auch Kinder können helfen. Das **Arbeitsblatt A1** dient als Grundlage für ein Gruppengespräch. Die auf dem Arbeitsblatt abgebildeten Situationen sollen besprochen werden. Was können die Kinder hier konkret tun? Wie können sie helfen? Warum sollen sie Rücksicht nehmen?

### „Wer hat's besonders schwer“

Anhand von Rollenspielen sollen folgende Situationen durchgespielt werden:

- Ein Kind will bei einem Zebrastreifen, der verparkt ist, die Fahrbahn queren.
- Eine gehbehinderte Seniorin will an einer Ampel die Kreuzung queren (kurze Grünphase).
- Ein Rollstuhlfahrer will in den Bus einsteigen (Stufen)
- Ein blinder Mann will die Fahrbahn queren (keine Blindenampel).
- Eine Mutter mit Kinderwagen am Gehsteig: Am Gehsteig stehen parkende Autos ....
- Eine sehbehinderte Person am Gehweg: Von hinten nähern sich Inline-Skater
- Eine ältere Person steigt in den Bus ein: Alle Plätze sind besetzt.

Folgende Fragen sollen erörtert werden:

- Mit welchen Problemen haben diese Menschen zu kämpfen?
- Wie könnte man ihnen helfen?
- Wie könnten die Kinder konkret helfen, wenn sie in der Nähe wären?
- Was müsste anders sein, damit sich diese Menschen leichter fortbewegen könnten?



## INFORMATION

Die Wahrnehmung des Alltags ist abhängig von den eigenen körperlichen Möglichkeiten. Durch spielerisches Hineinschlüpfen in ältere oder behinderte Personen erfahren die Kinder am eigenen Leib die Grenzen dieser Menschen. Der behinderte oder alte Mensch will aber das, was jeder Mensch will. Er will teilhaben am ganzen Leben, wo immer es sich abspielt. Ist das möglich? Kleine Hindernisse (Hindernisse am Gehweg, hohe Stufen, kleine Schrift, etc.) können für ältere und behinderte Menschen zu großen Problemen führen und sie von vielen Annehmlichkeiten im Alltag ausschließen. Dies im Unterricht zu erörtern, kann helfen Vorurteile und Befürchtungen abzubauen.

## STATIONEN-BETRIEB: „FORTBEWEGUNG – MAL ANDERS“

Eine kleine für Kinder leicht zu bewältigende Stufe kann für die Oma ein Riesenhindernis sein. Die Kinder testen „Achtzig sein“ oder „Wir haben eine Behinderung“. Um 70 Jahre zu altern oder eine Behinderung zu haben, muss man als Lehrer mit folgendem Material nachhelfen:

Kinder probieren nun im Stationen-Betrieb, wie es ist blind oder sehbehindert, ein Rollstuhlfahrer, ein Schlaganfallpatient mit Lähmungen, ein alter Mensch etc. zu sein.

Diese Stationen sind eine sensationelle Sache, wenn es dem Lehrer gelingt, Rollstuhl, Krücken usw. aus dem Verwandten- oder Bekanntenkreis zu organisieren.

**Tipp:** In Wien kann den Lehrern im Zusammenhang mit „instant aging“-Projekten folgende Organisation behilflich sein: Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser, Kundenadministration, Tel.: 01-313 99-0 (Mo-Fr 8-15Uhr) bzw. Mail: [ku@kwp.at](mailto:ku@kwp.at)

Aber auch mit Hilfsmitteln werden diese Stunden sehr anschaulich und nachhaltig. Statt einer Beinschiene kann man z.B. ein kleines Holzbrett mit Schnüren am Bein befestigen, statt eines Rollstuhls könnte man ein Spielzeugeinkaufswagen von Kindern nehmen usw.

### 1. STATION: „EINGESCHRÄNKTE BEWEGLICHKEIT“

(Material: Beinschiene, Stöcke, Krücken, Kinder- oder Puppenwagen, Halskrause)

- Mit dem Stock, der Beinschiene, den Krücken durch das Schulhaus gehen
- Mit der Halskrause Schilder lesen
- Mit dem Kinderwagen durch das Schulhaus fahren (Treppen)

### 2. STATION: „FORTBEWEGUNG MIT HILFSMITTELN“

(Material: Rollstühle)

- Versuchen, sich mit dem Rollstuhl fortzubewegen, links und rechts zu fahren, zu bremsen
- kleine Hindernisse überwinden
- Variante: Versuche deinen Mitschüler im Rollstuhl zu schieben und durch das Schulhaus zu fahren

### 3. STATION: „HALBSEITENLÄHMUNG, NUR EINE HAND IST BEWEGLICH“

(Material: Sandsack, Bandagen)

Ein Arm wird mittels Bandagen hinter den Rücken gebunden, dann wird mit dem Sandsack ein „Schlenkerarm“ befestigt. Der Kranke spürt den Arm so, wie du jetzt.



Die Kinder sollen nun versuchen

- eine Tube aufzuschrauben
- Hose und Socken anzuziehen
- die Schultasche ein- und auspacken
- Zähne zu putzen etc.

#### 4. STATION: EINGESCHRÄNKTER TASTSINN“

(Material: Weste, Gummihandschuhe, „Medikamente“, Schuhe mit Schuhbändern)

Ziehe die Gummihandschuhe an und ...

- mache die Knöpfe bei der Weste zu!
- binde die Schuhbänder der Schuhe zu!
- nimm ein „Medikament“ aus der Verpackung!
- wickle ein Zuckerl aus!

#### 5. STATION: „EINGESCHRÄNKTE SICHT“

(Material: Verklebte Brillen [ev. Schlafbrille vom Fliegen] Telefon, Euro- und Centmünzen, Geldbörse, Kanne mit Tee und Tasse, Süßstoff, Löffel)

Setze die Brille auf und ...

- wähle diese Telefonnummer: 975 43 68
- zahle einen bestimmten Betrag: 9,50
- schenke Tee ein, gib Süßstoff hinein (nur eine Tablette!) und rühre um!
- suche eine Euromünze am Boden und hebe sie auf!

#### 6. STATION: „EINGESCHRÄNKTES HÖREN“

(Material: Ohrstöpsel)

- Gehe einkaufen und verständige dich mit dem Verkäufer!
- Gehe vor das Schulhaus und versuche die Verkehrsgeräusche heraus zufiltern.



### Unterrichtsgespräch

Im anschließenden Unterrichtsgespräch im Sitzkreis berichten Kinder von ihren Erfahrungen. Sie sprechen über ihre Gefühle und ihr erworbenes Verständnis für behinderte und alte Menschen. Als Lehrer sollte man die Kinder dorthin führen, dass sie erkennen, als behinderter oder kranker Mensch kann man nicht gleich aufgeben, wenn etwas schwierig ist.

Es gibt viele behinderte Menschen, die beeindruckende sportliche und kulturelle Leistungen erbringen.

In einem Aufsatz schreiben die Kinder ihre Gedanken auf und stellen ein Buch mit dem Titel: „So nah und doch so fern“, oder „Ich war in einer anderen Welt“ für andere Klassen und die Eltern her. Die Aufsätze können auch mit Zeichnungen und Fotografien versehen und in einer Wandzeitung am Gang präsentiert werden.

### Bezug zum Straßenverkehr

Wir haben nun am eigenen Leib verspürt, wie es diesen Menschen geht. Im täglichen Leben dauert alles viel länger, ist alles komplizierter.

Wie schwer haben es solche Menschen im Straßenverkehr? Können sie so schnell reagieren? Nun können wir uns auf den Weg machen und so genannte Barrieren in der Umwelt suchen und kon-

krete Tipps zur Hilfestellung erarbeiten. Gerade Kinder sind, unter der notwendigen Anleitung, dazu prädestiniert, dem anderen hilfreich beizustehen, ihn als ebenbürtig zu betrachten, ihm ohne Vorbehalt die gleichen Chancen einzuräumen.

---

## Lokalaugenschein

**„Spürnasen auf der Suche“** (Material: Notizzettel oder Checkliste vorbereiten)

Die Kinder versetzen sich in die Rolle einer bewegungs- oder sinneseingeschränkten Person (z.B. Rollstuhlfahrer, blinder Mensch, gebrechliche Person, Frau mit Kinderwagen etc.) Nun sind sie als Schulwegdetektive unterwegs und erhalten Beobachtungsaufgaben für mehrere Tage: Sie sollen diesmal auf ihrem Schulweg ganz gut Acht geben und Stellen und Hindernisse finden, an denen die „vorgestellten Menschen“ besondere Schwierigkeiten haben könnten.

Als Hilfestellung kann im Unterricht gemeinsam eine Checkliste vorbereitet werden:

- hohe Gehsteigkanten
- Hindernisse am Gehweg (Werbeständer, Blumenkisten etc.)
- parkende Fahrzeuge am Gehweg
- zu niedrig montierte Verkehrszeichen (für blinde Menschen ein Problem)
- fehlende farbige Markierungen bei Stufen, grauen Masten und Glasflächen
- fehlende Blindenampeln und taktile Leitstreifen
- zu kleine Schriften (z.B. bei den Fahrplänen in den Stationen)
- zu kleine Schriften an den Displays
- keine flachen Einstiege bei Bus und Straßenbahn
- fehlende Lifte
- keine Lautsprecherdurchsagen in den Stationen oder in Bus und Straßenbahn
- Baustellen am Gehweg etc.

Gefundene Hindernisse und Orte notieren sie auf ihren Notizzetteln. In welcher Form kann ich helfen? Nach einigen Tagen berichten Kinder, welche Situationen ihnen im Straßenverkehr aufgefallen sind und präsentieren ihre Verbesserungsvorschläge und Tipps zur Hilfestellung – sie entwickeln Verantwortungsbewusstsein:

- Abgeschrägte Gehsteigkanten
- Auf Null abgesenkte Gehsteige und Verkehrsinseln
- Akustische Ampeln
- Niederflurautobusse, -straßenbahnen mit ausfahrbarer Rollstuhlrampe
- Türen bei öffentlichen Verkehrsmitteln und Aufzügen mit behindertenfreundlichen Tasten versehen
- Digitale Anzeigen der nächsten Station
- Mehr Rolltreppen und Lifte
- Auffällige Markierungen bei Glasflächen und grauen Flächen
- Leitsysteme für blinde Menschen
- Mehr Parksheriffs, die das korrekte Parken überwachen
- Behinderten Menschen behilflich sein (Sitzplatz anbieten; Hilfe anbieten bei der Fahrbahnquerung etc.)
- Älteren Menschen beim Taschetragen helfen



### „Der Lottomillionär“ (Material: Entspannungsmusik)

Nun schließen alle ihre Augen, der Lehrer schaltet Entspannungsmusik ein und die Kinder beginnen zu träumen: Stell dir vor, du hast einige Millionen Euro gewonnen, deine Behinderung bleibt, du hast jedoch genug Geld um all deine Träume, die dir das Leben erleichtern, zu erfüllen. Verwirkliche deine Wünsche in Zeichnungen: Wie würden wir die Welt verändern, dass wir uns wohl fühlen. Die Kinder kommen sicher auf die tollsten Ideen. Mit diesen Zeichnungen und konkreter Formulierung dieser Tipps (Kinder schreiben die Merksätze am Computer) entsteht eine kleine Ausstellung mit dem Titel:

### „Wir sind alle Menschen mit besonderen Bedürfnissen“

Die guten Ratschläge könnten von Paffi, der als Partnerhund gezeichnet wird, gegeben werden. In Form eines Wettbewerbes unter den Kindern könnte ein passender Zusatzname für Paffi gefunden werden. (Bsp.: Professor Schlaufuchs rät..., Doktor Siebenmalklug gibt Ratschläge...)

---

## Gesamtunterricht - die Querverbindungen

### LESEERZIEHUNG

#### „Erlebnisse mit Carmen, Pablo und Paffi“

(Material: Buch 3, Kapitel: „Klassentausch“ und „Wegbegleiter“)

Anhand dieser Geschichte, die Problematiken und Bedürfnisse von Menschen im Rollstuhl aufarbeiten.

---

### GESUNDHEITSERZIEHUNG

#### „Unfälle sind keine Zufälle“

In Gruppenarbeit werden die Ursachen für Krankheit und Behinderung überlegt.

- Welche Gefahren gibt es im Alltag?
- Wie kann man Unfälle vermeiden?
- Wie erhält man seinen Körper so lang als möglich fit und gesund?
- Welche Bewegung ist gesund?
- Wie ernährt man sich gesund?
- Kleine Ursache – große Wirkung  
(z.B.: schlechtes Sitzen – dauerhafte Schädigung der Wirbelsäule.  
Ständiger Luftzug – entzündete Augen.  
Dauernder Lärm – Probleme mit den Ohren.  
Keine Bewegung – Probleme mit dem Gewicht)

Jede Gruppe stellt ein Werbeplakat her:  
Titel: Wir wollen gesund bleiben!  
Collage illustriert mit Bildern aus Zeitungen und Prospektmaterial, versehen mit kurzen Merksätzen.



## SACHUNTERRICHT

Einladen von behinderten Menschen in den Unterricht (derartige Angebote lokal in Behinderteneinrichtungen erfragen). Der Verein „Engel auf Pfoten“ [www.engelaufpfoten.at/sehen](http://www.engelaufpfoten.at/sehen)) bietet in Wien z.B. das Projekt „Sehen-Verstehen“ an. In einem abwechslungsreichen und praxisnahen Infotainment-Programm wird das Verständnis der Schüler für die speziellen Bedürfnisse von blinden und sehbehinderten Menschen geweckt. Blinde Menschen gestalten das Programm und ermöglichen den Kindern, sich einschneidend in die Lage blinder und sehbehinderter Menschen hineinzusetzen. Medien zum sozialen Lernen erhalten Sie unter: [www.auva.at/sicherlernen](http://www.auva.at/sicherlernen).

.....

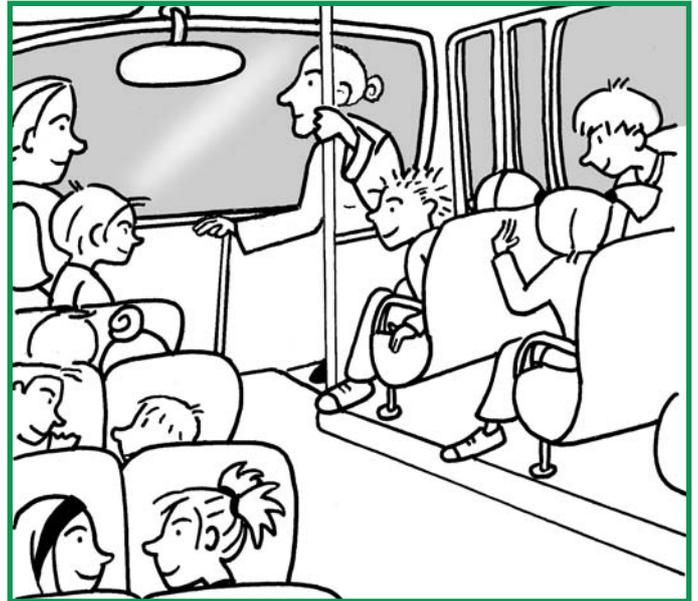
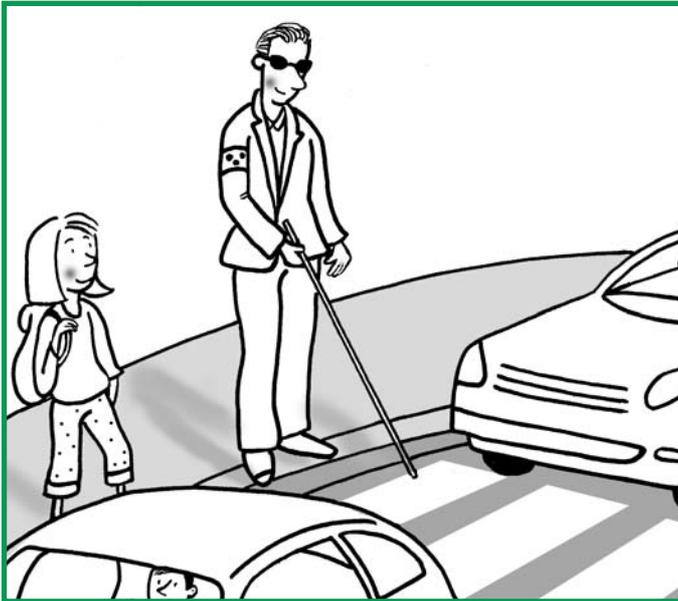
## MUSIKERZIEHUNG

Liederarbeitung: „Ich bin nicht anders“ aus dem „Sim sala sing“, Text: Susi Kastner, Musik: Ivo Zopf by Edition Helbing, Innsbruck

---

# WAS KANNST DU TUN?

Beschreibe folgende Situationen und überlege, wie die Kinder helfen könnten!



## **IMPRESSUM:**

### **Carmen, Pablo und Paffi - Alle sind mobil**

Begleitunterlagen zur Verkehrs- und Mobilitätserziehungsmappe

„Carmen, Pablo und Paffi“ für die verbindliche Übung Verkehrserziehung, Grundschule.

Medieninhaber und Herausgeber: Kuratorium für Verkehrssicherheit (KfV), 1100 Wien, Schleiergasse 18.  
[www.kfv.at](http://www.kfv.at)

Autorinnen: Andrea Drexler, Judith Wölfl (KfV)

Graphik und Illustration: Carola Holland

Fachliche Konzeption und Beratung: Dr. Mechthild Rotter (AUVA)

© Kuratorium für Verkehrssicherheit. Alle Rechte sind vorbehalten, jede Verwertung darf nur mit Zustimmung des KfV erfolgen.

Die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch ist gestattet.

Dieses Lehrmittel wurde durch die Kooperation mit der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA) und dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur ermöglicht.